

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold

Abg. Benjamin Nolte

Abg. Toni Schuberl

Abg. Dr. Stephan Oetzing

Abg. Verena Osgyan

Abg. Prof. Dr. Michael Piazzolo

Abg. Katja Weitzel

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Ich rufe nun den **Tagesordnungspunkt 12** auf:

Antrag der Abgeordneten Benjamin Nolte, Ferdinand Mang, Ulrich Singer und Fraktion (AfD)

Zurück zu Deutsch als Wissenschaftssprache (Drs. 19/5097)

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt 29 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Erster Redner ist der Abgeordnete Benjamin Nolte für die AfD-Fraktion. Bitte schön.

(Beifall bei der AfD)

Benjamin Nolte (AfD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kollegen! Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war Deutsch weltweit die führende Sprache in der Wissenschaft, insbesondere in Disziplinen wie Chemie, Physik, Medizin und Philosophie. Das hatte unterschiedliche Gründe, zum einen die wissenschaftliche Exzellenz in Deutschland. Deutsche Universitäten galten weltweit in den genannten Disziplinen als führend. Zum anderen lag es am Bildungssystem an deutschen Universitäten, das gemäß dem Humboldt-Modell Forschung und wissenschaftliche Freiheit betonte. Ein weiterer Grund, warum das Deutsche weltweit als Sprache der Wissenschaft geschätzt wurde, ist die Tiefe, die Flexibilität und die Präzision unserer Sprache.

Nun, die Zeiten, in denen deutsche Universitäten weltweit führend waren, sind leider schon lange vorbei.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Das stimmt nicht!)

Deutsch als Sprache der Wissenschaft gerät gegenüber dem Englischen selbst im eigenen Land zunehmend ins Hintertreffen. Bayern nimmt hier eine negative Vorreiterrolle ein. Der Anteil der rein englischsprachigen Masterstudiengänge hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. An der TU München finden von 111 Masterstudien-

gängen 70 ausschließlich oder überwiegend auf Englisch statt. Das ist mehr als die Hälfte.

Die TU München nennt sich auch ganz weltmännisch "The Entrepreneurial University" – keine Ahnung, wer sich so etwas ausdenkt. Interessant wäre mal, wie groß der Anteil der Studenten an der TU München ist, die dieses Wortungetüm überhaupt aussprechen können. Als "Entrepreneurial University" braucht man übrigens auch keine Fakultäten mehr. Diese heißen an der TU München schlicht "Schools" – zumindest hier dürfte es keine Probleme mit der Aussprache geben.

Noch schlimmer sieht es mit der University of Technology Nuremberg aus. Dort wird auf die deutsche Sprache komplett verzichtet. Ob es für die Qualität von Lehre und Forschung besonders förderlich ist, wenn sich deutschsprachige Professoren und Dozenten vor deutschsprachigen Studenten mit einer für beide Seiten fremden Sprache herumplagen müssen, darf bezweifelt werden.

Aber nicht nur das: Einheimische Studenten werden auch im eigenen Land gegenüber Gaststudenten aus englischsprachigen Ländern benachteiligt. Eine Studie aus Australien aus dem Jahr 2023 belegt, dass Studenten, deren Muttersprache Englisch ist, enorme Vorteile selbst denjenigen gegenüber haben, die Englisch als Fremdsprache sehr gut beherrschen.

Es kann doch nicht Sinn und Zweck des internationalen Austausches an Universitäten sein, dass Gaststudenten die Sprache des Gastlandes nur dann erlernen müssen, wenn sie nach dem Studium auch in Deutschland arbeiten wollen. Möchten sie es nicht, gibt es für Gaststudenten vielfach keinen Grund mehr, die deutsche Sprache zu erlernen.

Für einheimische Studenten sind rein englischsprachige Studiengänge weniger attraktiv. Sie entscheiden sich im Zweifel für ein Studium an einer Universität, an der sie das gewünschte Studienfach auch in ihrer Muttersprache absolvieren können. Auch besteht die Gefahr, dass die Akzeptanz von Wissenschaft und Forschung in der Bevöl-

kerung leidet, wenn die Universitäten eine andere Sprache sprechen als die breite Mehrheit der Bevölkerung. Denn der Großteil der Menschen in Deutschland spricht nach wie vor Deutsch, ob es Ihnen nun gefällt oder nicht.

(Michael Hofmann (CSU): So ein Quatsch!)

Ein Grund, weswegen sich Deutsch als Sprache der Wissenschaft einst durchgesetzt hat, ist, wie bereits erwähnt, die Präzision unserer Sprache – die Präzision, die gerade in der Grundlagenforschung entscheidend ist, in der es darum geht, Forschungsgegenstände und Sachverhalte präzise zu definieren. Diese Möglichkeit bietet das Englische vielfach nicht. Hier wird für mehrere unterschiedliche Dinge ein und dasselbe Wort verwendet.

(Harry Scheuenstuhl (SPD): Das gibt es bei uns auch!)

Es bleibt das Argument, dass ja in der internationalen Forschung größtenteils auf Englisch publiziert wird. Das ist zwar richtig, aber erstens strebt nicht jeder Student gerade in technischen Fächern nach seinem Studium eine internationale Forschungskarriere an und zweites wird das Deutsche international auch nicht an Bedeutung gewinnen, wenn die deutsche Sprache selbst im eigenen Land an den eigenen Universitäten verdrängt wird.

Die Verdrängung der eigenen Sprache ist kein Ausdruck von Weltgewandtheit, die Verdrängung der eigenen Sprache ist ein Ausdruck mangelnden Selbstbewusstseins. Wir wollen wieder Humboldt statt möchtegern-weltmännischen Humbug an unseren Universitäten. Wir wollen wissenschaftliche Exzellenz im eigenen Land, mit der eigenen Sprache, statt intellektueller Fast-Food-Kultur. Daher sagen wir Ja zu Deutsch als Wissenschaftssprache an bayerischen Hochschulen. Wir bitten um Zustimmung.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön. Bleiben Sie bitte am Rednerpult, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Dazu hat der Abgeordnete Toni Schuberl, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das Wort.

Toni Schuberl (GRÜNE): Herr Nolte, in Wikipedia steht, Ihr Spitzname sei "Bananen-Nolte".

(Unruhe bei der AfD)

Können Sie erklären, wie es dazu kam?

Benjamin Nolte (AfD): Ich weiß jetzt nicht, was das mit dem Antrag zu tun hat. – Vielen Dank.

(Heiterkeit und Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Nächster Redner ist der Abgeordnete Dr. Stephan Oetzingler für die CSU-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Dr. Stephan Oetzingler (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen, werte Kollegen! Es ist schon spannend, mit welchen Anträgen wir uns gegen Ende der Tagesordnung heute befassen müssen, obwohl sie eigentlich im Ausschuss schon erschöpfend behandelt wurden. In dem vorliegenden Antrag der AfD-Fraktion fordern die Kollegen dieser Fraktion das Auslaufen von rein fremdsprachigen Studiengängen und das Einstellen der Planungen zur Errichtung von englischsprachigen Studiengängen an unseren Hochschulen. Wörtlich fordern Sie mit Ihrem Antrag die Staatsregierung auf, sich gegen die "Anglisierung der Wissenschaftssprache an bayerischen Hochschulen" zu stellen und dafür zu sorgen, "dass die Anwendung der deutschen Sprache wieder zum Standard" an Hochschulen wird.

Meine Damen und Herren, dieser Antrag der AfD-Fraktion läuft vollständig an den Bedürfnissen und an den Interessen der bayerischen Hochschulen und Universitäten, der Studentinnen und Studenten, aber auch der hochschulpolitischen Aktivitäten dieses

Hohen Hauses in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vorbei. Mehr noch: Er ist ein weiteres Zeugnis Ihrer hochschulpolitischen Ahnungslosigkeit, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der SPD)

Bereits bei dem neuen Hochschulinnovationsgesetz, das der Landtag im Jahr 2022 auf den Weg gebracht hatte, haben wir intensiv mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulgemeinde diskutiert, lieber Winfried Bausback, mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulleitungen, aber auch mit Studentinnen und Studenten und Wissenschaftlern. Wir haben damit eben ganz bewusst eine Weichenstellung durchgeführt, die grundständige englischsprachige und fremdsprachige Studiengänge an unseren bayerischen Hochschulen und Universitäten ermöglicht.

Konkret ist damit die Verpflichtung weggefallen, dass es zu jedem englischsprachigen oder fremdsprachigen Studiengang auch einen deutschsprachigen Zwillingsstudiengang geben muss. Diese Regelung bezieht sich dabei generell, Herr Nolte, nicht nur auf die englische Sprache, sondern auf alle Fremdsprachen an unseren bayerischen Hochschulen und Universitäten. Diese Neuregelung ist Teil der Stärkung und des nachhaltigen Ausbaus der Internationalisierung an unseren Hochschulen. Damit wollen wir ganz bewusst unsere bayerischen Hochschulstandorte und die Hochschullandschaft insgesamt im internationalen Wettbewerb stärken; stärken insbesondere mit Blick auf den Wettbewerb um die besten Köpfe für unsere eigenen Universitäten und Hochschulen.

Gerade vor dem Hintergrund der zurückgehenden Geburtenzahlen, gerade vor dem Hintergrund der notwendigen Gewinnung von Fachkräften für unser Land ist es eminent wichtig, dass wir gerade an unseren Hochschulen und Universitäten die Internationalisierung weiter vorantreiben. Auch für den Austausch unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch für den Austausch von Studentinnen und

Studenten ist diese Internationalisierung ein ganz wichtiger Eckpfeiler, wenn wir diese auf eine solide Zukunft vorbereiten wollen.

Wer wie Sie nun dieses Rad zurückdrehen möchte, der schadet am Ende nicht nur der Wissenschaftslandschaft in Bayern, sondern auch der bayerischen Wirtschaft, weil es nämlich darum geht, Wissenschaftler auch aus anderen Ländern hier anzuwerben, hier auszubilden und am Ende des Tages zu den Fachkräften von morgen zu machen.

Es ist eben Teil der Freiheit von Forschung und Lehre, dass Hochschulen im Rahmen der Autonomie auch die Fach- und Unterrichtssprache in jedem einzelnen Studiengang selbst festlegen können. Gerade weil wir diese Frage auch mit den unterschiedlichen Akteuren der Hochschullandschaft intensiv diskutiert haben, haben wir uns ganz bewusst nicht nur dafür entschieden, dass es grundständige fremdsprachige Studiengänge geben darf, sondern die CSU-Landtagsfraktion hat sich auch dafür starkgemacht, im Dialog die Forderungen des Arbeitskreises Deutsch als Wissenschaftssprache bewusst zu übernehmen und im Hochschulinnovationsgesetz eben auch das Ziel festzuschreiben, dass Studentinnen und Studenten im Studium in Bayern auch hinreichende Deutschkenntnisse erwerben müssen, damit wir die Bindekraft für Studentinnen und Studenten aus dem Ausland in der Bundesrepublik, aber auch in Bayern stärken, damit dieser Klebeeffekt, der gerade auch für unsere mittelständischen Unternehmen im Freistaat von zentraler Bedeutung ist, eine noch größere Wirkung entfalten kann.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zudem ist auch eine Entwicklung zu sehen – und das kann man nicht gesetzlich verordnen –, in welche Richtung sich Wissenschaftssprache entwickelt. Das tut die Wissenschaft selbst. Gerade mit Blick auf die MINT-Fächer ist eine Entwicklung ganz deutlich, nämlich der Trend hin zum Englischen als Wissenschaftssprache. Schauen wir uns die Veröffentlichungen im Bereich der Naturwissenschaften an: Der Prozent-

satz der Publikationen in deutscher Sprache ist mittlerweile auf unter 1 % der Gesamtzahl der Veröffentlichungen gesunken.

Ihr Antrag zeigt auch, lieber Herr Nolte: Man muss sich halt auch damit beschäftigen, worüber man redet und wozu man Anträge stellt. Schaut man sich die Kritik an der Technischen Universität in Nürnberg an, muss man lesen, was man dieser neuen Universität ins Stammbuch geschrieben hat. Es steht nämlich ganz klar drin, dass diese neue Universität eine internationale Ausrichtung haben soll. Die Bezeichnung der Universität in englischer Sprache ist lediglich der Zweitname, übrigens keine Seltenheit, sondern eine Bezeichnung, die man in der gesamten deutschen Hochschullandschaft und auch im Ausland, beispielsweise in der Schweiz, immer wieder findet.

Die Behauptung, dass es eine rein englischsprachige Universität sei, ist schon mit dem Blick in das Errichtungsgesetz widerlegt. Dort ist nämlich klar definiert, dass die Technische Universität Nürnberg Studiengänge überwiegend in englischer Sprache anbieten sollte. Wenn es rein englischsprachig wäre, müsste dort stehen: rein englischsprachiges Angebot.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Antrag erneut der Versuch ist, einfache Antworten auf komplexe Fragen zu geben. Er ist ein weiterer Ausdruck Ihres wissenschaftspolitischen Irrlichterns. Wir lehnen den Antrag wie auch im federführenden Ausschuss für Wissenschaft und Kunst ab.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege, zu einer Zwischenbemerkung hat der Abgeordnete Benjamin Nolte, AfD-Fraktion, das Wort.

Benjamin Nolte (AfD): Herr Kollege Dr. Oetzing, zu Ihren Ausführungen zur, nennen wir sie mal, Technischen Universität Nürnberg: Ich habe mich auf der Internetseite der Universität schlaugemacht. Ich habe keinen einzigen Studiengang gefunden, der auf Deutsch angeboten wird. Können Sie mir einen nennen?

(Zuruf)

Dr. Stephan Oetzing (CSU): Schauen Sie, Herr Nolte, es gilt der alte Grundsatz – ich zitiere Staatsminister Florian Herrmann –: Der Blick ins Gesetz fördert die Rechtskenntnis. – Schauen Sie in das Errichtungsgesetz. Da steht ganz klar drin, dass es überwiegend englischsprachige Studiengänge sein sollen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das macht der nicht!)

Wenn Sie sich wirklich mit der Technischen Universität Nürnberg auseinandergesetzt hätten, wüssten Sie auch, dass es aktuell gerade einmal 47 Studentinnen und Studenten gibt, weil diese Universität erst in der Aufbauphase ist. Das heißt, richtig beschäftigen, nicht nur einmal kurz googeln, sondern wirklich in die Tiefe gehen, dann funktioniert das auch, dass man politisch richtige Anträge stellt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Nächste Rednerin ist für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Kollegin Verena Osgyan. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Verena Osgyan (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Mein Kollege Stephan Oetzing hat im Großen und Ganzen schon richtig eingeordnet, was von solchen Planungen zu halten ist, fremdsprachige Studiengänge in Bayern komplett einzustellen. Ich möchte das noch ergänzen: Deutsch war vor über 100 Jahren um 1900 herum tatsächlich eine der führenden Wissenschaftssprachen, wenn nicht die Wissenschaftssprache der Welt. Davon zeugen auch heute noch beispielsweise deutsche Begriffe in der japanischen Wissenschaftsterminologie.

Das hat sich seitdem nun einmal geändert. Viele Faktoren wie die Vertreibung der jüdischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, der Zweite Weltkrieg und der Aufstieg der USA zur führenden Leitnation im Kalten Krieg haben dazu geführt, dass ab Mitte des 20. Jahrhunderts – das ist ja auch schon eine Weile

her – Englisch die Lingua franca in der Wissenschaft geworden ist. Das zurückdrehen zu wollen, ist weltfremd.

Es wurde bereits genannt: Gerade in den MINT-Fächern ist Englisch die führende Sprache. Weniger als 1 % der Publikationen sind auf Deutsch. Das kann man natürlich aus nostalgischen oder auch aus gerechtfertigten sprachpolitischen Gründen beklagen, aber aus praktischer Sicht ist nun einmal ein nationaler Sonderweg kaum möglich und sinnvoll. Es gibt einfach keine kritische Masse an deutschsprachigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mehr, die das noch drehen könnten. Es wäre deshalb ein Weg in die nationale Isolierung gerade in dem Moment, wo es nicht unwahrscheinlich ist, dass mehr internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Weg nach Deutschland finden, weil sie hier eben eine Wissenschaftsfreiheit finden, die ansonsten weltweit unter Druck gerät. Dass man jetzt umschwenkt und nur noch Deutsch als Wissenschaftssprache fordert, funktioniert halt einfach nicht.

Man muss natürlich auch sagen: Aus der individuellen Perspektive gerade junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellt sich schon die Frage, ob sie im Zuge ihrer Karriereplanung die Publikation tatsächlich in einer Sprache wählen sollen, die eben wenig zitiert wird und weltweit wenig verstanden wird. Man kann es bedauern, dass es wieder wie im Mittelalter heißt: *Germanica non leguntur*. In vielen Forschungsfeldern ist es aber nun einmal weder möglich noch sinnvoll, sich gegen den Trend zum Englischen zu stellen. Zu glauben, man könnte durch das Streichen fremdsprachiger Studiengänge Deutsch wieder zum Standard machen, ist, glaube ich, eine sehr verfehlte Annahme. So schießt man sich im Zweifel nur selbst ins Abseits.

(Beifall des Abgeordneten Harry Scheuenstuhl (SPD))

Dennoch ist eine Stärkung von Deutsch als Wissenschaftssprache möglich und wünschenswert; das schließt sich auch gar nicht aus. Sinnvolle Vorschläge dazu – das haben wir vorhin auch schon gehört – unterbreitet hier zum Beispiel der Arbeitskreis Deutsch als Wissenschaftssprache, der sich für eine differenzierte Mehrsprachigkeit

einsetzt. Das beginnt damit, die Sprachenzentren zu stärken und sicherzustellen, dass bestimmte Studiengänge nicht nur auf Englisch, sondern wahlweise auch auf Deutsch angeboten werden.

Da bin ich mit Herrn Oetzingler vielleicht nicht ganz auf einer Wellenlänge, aber nichtsdestoweniger: Man kann an der Stelle vieles Weitere machen, um unter anderem deutschsprachige Publikationen zu fördern. Ich hätte als Vorschlag zum Beispiel eine Förderkulisse für die Übersetzung von Lehrwerken und Monografien sowie die Verdolmetschung auf Wissenschaftstagungen, alles Dinge, die machbar sind.

Letztlich ist es auch für internationale Studierende wichtig, während des Studiums verhandlungssichere Deutschkenntnisse zu erwerben, wenn sie als Absolventinnen und Absolventen in Deutschland bleiben und auf dem hiesigen Arbeitsmarkt Fuß fassen wollen. Es gibt außerhalb des akademischen Bereichs schließlich nur wenige rein englischsprachige Arbeitgeber. Auch deshalb braucht es vermehrte Investitionen in Sprachkurse, unabhängig davon, ob die Studiensprache Deutsch oder Englisch ist.

An all diesen Vorschlägen könnte man sich orientieren; das haben Sie aber nicht getan. Die starren Vorgaben, die Sie machen wollen, nämlich fremdsprachige Studiengänge einfach auszuschließen, führen nur zu einer nationalstaatlichen Verzweigung der Wissenschaft in Deutschland. Das können wir nicht wollen.

Ich fasse zusammen: Deutsch als Wissenschaftssprache zu fördern, ist ein legitimes Anliegen. Das teilen wir hier im Hohen Haus, glaube ich, alle. Hier wird aber das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Es geht zum einen gegen die Interessen der Studierenden und Lehrenden, es ist zum anderen unrealistisch und zumindest so, wie es die AfD vorschlägt, nicht umsetzbar, und es ist ein typischer Schaufensterantrag, wie wir ihn von Ihnen nur allzu gut kennen. Deshalb ist der Antrag abzulehnen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Frau Kollegin. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER spricht nun Herr Prof. Dr. Michael Piazolo. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, wir sind uns doch alle einig, dass es in einer globalisierten Welt und gerade in der Wissenschaft sinnvoll ist, dass auf Englisch unterrichtet wird – nicht überwiegend, sondern selbstverständlich in Deutschland, und das ist immer noch der Fall, überwiegend auf Deutsch. Das heißt, es gibt Studiengänge auf Deutsch, und es gibt Studiengänge auf Englisch.

Jetzt lassen Sie uns doch einfach mal überlegen: Wäre es sinnvoll, dass das bayerische Parlament den Universitäten vorschreibt, welche Studiengänge sie auf Deutsch und welche sie auf Englisch durchzuführen haben? – Das ist doch bar jeder Realität. Deswegen haben wir doch vernünftigerweise gesagt: Wir haben eine Autonomie der Hochschule. Dort sind die Präsidenten, die Dekane, dort sind die Fachleute. Die bestimmen vor Ort: Wird der jeweilige Studiengang auf Englisch oder auf Deutsch angeboten und ausgeführt? Das entscheidet man anhand der Fachrichtung, anhand der Studierenden und anhand dessen, was dieser Studiengang sein soll. Und das, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist gut so.

Deshalb belassen wir es so. Deshalb gehen wir im Moment in die richtige Richtung. Deshalb geht der Antrag in die falsche Richtung. Deshalb haben wir das im Hochschulausschuss intensiv miteinander diskutiert und die Argumente ausgetauscht. Das waren übrigens, wen verwundert es, die gleichen Argumente, die heute genannt werden. Deshalb kann man nur noch bestätigen, was dieser gute Ausschuss entsprechend beschlossen hat.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU sowie Abgeordneten der GRÜNEN – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr gute Rede!)

Nächste Rednerin ist die Kollegin Katja Weitzel für die SPD-Fraktion. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Katja Weitzel (SPD): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist mir eine große Ehre, heute das letzte Wort haben zu dürfen.

(Heiterkeit)

Ist dieser Antrag wirklich im Interesse der Wissenschaft? Entspricht dieser Antrag der Hochschulautonomie? – Wohl kaum. In seiner Unbedingtheit und vor allen Dingen Undifferenziertheit ist dieser Antrag nicht zustimmungsfähig. Der Antrag zeugt von Unwissenheit über das Funktionieren der freien Wissenschaft und ist maximal naiv. Ich frage mich, ob der hochschulpolitische Sprecher der AfD-Fraktion jemals im engen fachlichen Austausch mit den bayerischen Hochschulen und Universitäten, mit den dort lehrenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, mit den Forschenden oder auch nur mit der Studierendenschaft gestanden hat. – Angesichts dieses Antrags wohl nicht. Denn sonst wüssten Sie, dass eine progressive, innovative und erfolgreiche Wissenschaft, Forschung und Lehre auf Internationalität angewiesen ist und nur so Motor für die bayerische Wirtschaft sein kann. Die Welt verändert sich und mit ihr auch die Sprache der Wissenschaft. Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit. Diesem Antrag können wir deshalb nicht zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Richtig, Frau Kollegin: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen. Aber wir kommen immerhin noch zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Wissenschaft und Kunst empfiehlt die Ablehnung des Antrags.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag der AfD-Fraktion zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Die

Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD, der FREIEN WÄHLER und der CSU. Stimmhaltungen? – Gibt es keine. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Werte Kolleginnen und Kollegen, es ist mir eine Freude, Ihnen einen schönen Abend zu wünschen. Wir sind am Ende der Tagesordnung. Danke schön.

(Schluss: 19:42 Uhr)